

leben.natur.vielfalt



das Bundesprogramm



Biodiversität und Schöpfungsspiritualität

Der Franziskus- Pilgerweg



Franziskus-Pilgerweg: Die Schöpfung Gottes in ihrer ganzen Vielfalt erleben

Der Pilgerweg des Hl. Franziskus von Assisi von Eschenlohe zum Franziskanerkloster St. Anton in Partenkirchen hält einzigartige Naturschätze in ihrer ganzen Vielfalt bereit. Franziskus lädt uns dazu ein, die Welt auch in ihren spirituellen Dimensionen wahrzunehmen als Lobpreisung und Dank an den Schöpfer. Die einzelnen Wegstationen halten für Sie Informationen über die Biodiversität – die Vielfalt des Lebens – bzw. Geschichte der Orte bereit. Der jeweilige „Spirituelle Proviant“ ist eine Einladung zur Reflexion auf dem Pilgerweg.

Ausgangspunkt:

82438 Eschenlohe, Pfarrkirche St. Clemens

Weglänge und Anforderungen:

a) Hauptweg über die „Sieben Quellen“ ca. 16 km; leichter Anstieg, nur am Wasserfall etwas steiler; festes Schuhwerk v. a. bei feuchtem Boden

b) Alternativweg entlang der Loisach
ca. 15,5 km; leichter Anstieg; festes Schuhwerk

Dieser Pilgerweg bietet eine reiche Palette an Lebensräumen in einer beeindruckenden Landschaft. Der Weg verläuft am Ortsausgang von Eschenlohe über die Riedern vorbei an Buckelwiesen-Resten, über die „Sieben Quellen“ entlang von Sumpf- und Bruchwäldern ehe Geröllfelder erreicht werden. Dort lässt sich das Pfrühlmoos überblicken, ehe ausgedehnte Streuwiesen folgen. Nach dem Oberauer Wasserfall geht es weiter in Richtung Farchanter „Föhrenheide“, einem alten Weidegebiet, das von parkartig stehenden Wald-Kiefern geprägt ist. Teilweise verläuft die Route auf der „Via Romea“, einem uralten Pilger- und Handelsweg. Das Franziskanerkloster St. Anton liegt malerisch am Berghang und bietet einen grandiosen Ausblick. Eine Alternativroute verläuft von Eschenlohe entlang der Loisach durch weitläufiges Extensiv-Weideland sowie artenreiche Streuwiesen. In Oberau trifft dieser Weg den Hauptweg.

Hauptweg

Start

Start in Eschenlohe an der
Pfarrkirche St. Clemens

- 1 Buckelwiese „Auf den Riedern“
- 2 Die „Sieben Quellen“
- 3 Sumpf- und Bruchwald
- 4 Geröllfeld und Hochmoor
- 5 Streuwiesen
- 6 Wasserfall
- 7 Föhrenheide
- 8 Ursprünge
- 9 Via Romea
- 10 St. Anton

Farchant

Burgrain

Ziel

Garmisch-Partenkirchen





1 Stängelloser Enzian
2 Kugelblume
3 Prachtnelke

Buckelwiese „Auf den Riedern“, ein Natur- und Kulturdenkmal

Von dem einstigen Buckelwiesenkomplex „Auf den Riedern“ sind heute nur noch kleine Streifen übrig, deren hohe Artenvielfalt durch eine extensive (zurückhaltende) Bewirtschaftung erhalten geblieben ist. Buckelwiesen gelten deshalb auch als ein Kulturdenkmal. Diese Magerrasen sind Relikte der Eiszeit, deren Vertiefungen sich durch Verwitterung im kalkreichen Untergrund gebildet haben. Hier gedeihen z.B. Stängelloser Enzian (*Gentiana clusii*), Frühlingsenzian (*Gentiana verna*), Echte Schlüsselblume (*Primula veris*), Kugelblume (*Globularia cordifolia*) und Prachtnelke (*Dianthus superbus*).

Die Station befindet sich ca. 600 m nach dem Wegkreuz auf den „Riedern“, bevor der Weg steil nach unten zum Skilift führt. Am Rande der Buckelwiese steht eine Bank.

Start Hauptweg

<1.600m>

1

Von der Pfarrkirche führt der Weg über die Loisachbrücke, dann gleich rechts entlang des Damms. Am Ende des kleinen Weges führt der Hauptweg nach links über die Mühlstraße, dann rechts den Berg hinauf über die Römerstraße Richtung „Sieben Quellen“.

„Gelobt seist du, mein Herr, durch alle deine Geschöpfe.“

(Hl. Franziskus, Sonnengesang)

Lobpreis und Dankbarkeit zeichnen den Hl. Franziskus aus. Er bezieht sich dabei auf die gesamte Schöpfung, weil alles Geschaffene der unendlichen Liebe Gottes entspringt. Alles ist auf den Schöpfer bezogen, ohne unfrei an ihn gekettet zu sein. Gott schafft in Freiheit und schenkt diese auch seinen Geschöpfen, weil er die Liebe ist und Liebe nur in Freiheit möglich ist.

Der Hl. Franziskus lädt uns ein, unablässig und gerade auch in der Schöpfung und mit ihr Gott zu loben und auf seine Liebe zu antworten.

Wofür bin ich dankbar?

Was bewegt mich zum Lobpreis Gottes?





„Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Wasser.“

(Hl. Franziskus, Sonnengesang)

Franziskus von Assisi lobt Gott durch alles Geschaffene, so auch durch das Wasser, das er als Schwester und als „kostbar und keusch (=rein)“ bezeichnet. Er verklärt oder vergöttlicht nicht die Natur, sondern wendet bei der Betrachtung und Wertschätzung des Geschaffenen seinen Blick zum Schöpfer.

Was bedeutet für mich eine Quelle?

2

Die „Sieben Quellen“, ein Lebensraum für hochspezialisierte Arten

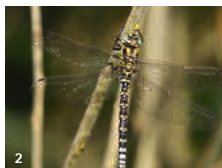
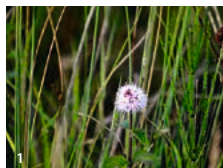
Quellen, ein Sinnbild für Klarheit und Reinheit, bieten hochspezialisierten und gefährdeten Arten einen geeigneten Lebensraum. Das sulfathaltige Wasser der „Sieben Quellen“ am Fuße des Estergebirges bei Eschenlohe hat eine hervorragende Qualität und stammt u. a. aus dem Grundwasser des Loischachtals. An den Quellen finden sich viele Arten von Armleuchteralgen (*Characeen*), die Wassermintze (*Mentha aquatica*), Brunnenkresse (*Nasturtium officinale*) und das Starknervmoos (*Palustriella commutata*). Dort gibt es auch viele Libellenarten wie z.B. die Blaugrüne Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*).

< 300m >

2

< 570m >

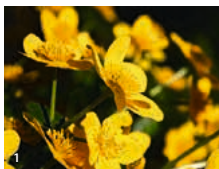
Die „Sieben Quellen“ beginnen ca. 70 m nach dem Skilift. Auf der rechten Seite ist ein kleiner Steg auf den Quellsee vorhanden. Im weiteren Wegverlauf kommt man an dem Schild „An den Sieben Quellen“ vorbei.



Nördlicher Bereich der „Sieben Quellen“



1 Wassermintze
2 Blaugrüne Mosaikjungfer
(© H.-J. Fünfstück/
Serls.naturfotos.de)



1 Sumpfdotterblume
2 Kaisermantel auf Wasserdost

3

Sumpf- und Bruchwald, seltene Waldformen mit hoher Biodiversität

Die Sumpf- und Bruchwälder zwischen Estergebirge und Pfrühlmoos gehören zu den sehr artenreichen Lebensräumen. Von den selten gewordenen Waldformen, die periodische Überflutungen benötigen, ist im Loisachtal an einigen Orten noch der ursprüngliche Zustand erhalten. In der Baum-, Strauch- und Krautschicht finden sich die hierfür charakteristischen Pflanzen und Tiere. Beachtenswert sind die Schwarzerlen (*Alnus glutinosa*) mit ihren Stelzwurzeln und die vielfältigen Amphibien und Vögel, die unter und im Totholz einen geeigneten Schutz finden.

3

< 2.300m >

Gut 200 m nach dem Schild „An den Sieben Quellen“ befindet sich leicht unterhalb des Weges auf der rechten Seite eine Bank mit Blick in den Auwald.

SPIRITUELLER PROVIANT

„Höchster, glorreicher Gott, erleuchte die Finsternis meines Herzens und schenke mir rechten Glauben, sichere Hoffnung und vollkommene Liebe. Gib mir, Herr, das rechte Empfinden und Erkennen, damit ich deinen heiligen und wahrhaften Auftrag erfülle.“ (Gebet des Hl. Franziskus von Assisi)

Franziskus strahlte nach dem Zeugnis seiner Mitbrüder eine tiefe Gelassenheit aus, auch wenn er mit den Finsternissen und dem Leid des Lebens konfrontiert wurde. Allerdings war es auch für ihn ein langer Weg dorthin und diese Gelassenheit ist nicht zu verwechseln mit einer Gleichgültigkeit. Franziskus empfand tiefen inneren Frieden, den er aus der Gewissheit der Existenz Gottes bezog. Weil er sich Gott anvertraute, war es für ihn möglich, die Wirklichkeit in allen ihren Erscheinungsformen anzunehmen und sich von Herzen zu freuen. Er liebte die Schöpfung und wusste, dass er von Gott geliebt wird.

Was hilft mir, belastende Dinge loszulassen?

Was schenkt mir Herzensfreude?



„Wo Geduld ist und Demut,
da ist nicht Zorn noch Verwirrung.“

(Hl. Franziskus von Assisi, Geistliche Weisungen, „Von der Tugend, die das Laster verjagt“)

Bis ein Geröllfeld bewachsen ist oder aus einem See ein Moor entsteht, braucht es Zeit. Sinnbildlich kann dies für vieles im menschlichen Leben stehen, wo Geduld und Demut gefragt sind. Demut (lateinisch *humilitas* = Bodenhaftung) meint, die Dinge so zu betrachten, wie sie sind, nüchtern, mit Bodenhaftung. Zusammen mit Geduld führt das zu innerer Ruhe und einem klaren Blick.

Bin ich ein geduldiger Mensch? Wo fällt mir die Geduld schwer?

Nach ca. 2,3 km entlang des Auwaldes und Moores auf der rechten Seite und dem Bergwald auf der linken, quert man ein kleineres Geröllfeld. Nach einem kleinen Anstieg und einer scharfen Rechts- und sogleich ebenso scharfen Linkskurve gelangt man dann auf ein großes Geröllfeld mit Blick über das Hochmoor.



Zwerg-Glockenblume



Rosmarinheide



Hochmoor im Pfrühlmoos; links im Bild der Schwemmkegel

4

< 290m >

4

Geröllfeld und Hochmoor, Artenvielfalt und enormer Wasser- und CO₂-Speicher

Charakteristisch für das Geröllfeld der Schinderlaine ist das Nebeneinander von vegetationslosen und bewachsenen Flächen mit Moosen und Felspaltenarten wie Zwerg-Glockenblume (*Campanula cochleariifolia*) und Weißer Silberwurz (*Dryas octopetala*). Mit zunehmendem Bewuchs finden sich Alpen-Pestwurz (*Petasites paradoxus*), erste Sträucher (Weiden) und Bäume sowie als Endstadium der Schneeheide-Kiefernwald.

Das Pfrühlmoos besitzt neben Niedermooren ausgedehnte Hochmoor-komplexe, die ausschließlich vom Niederschlagswasser gespeist werden. Mit ihrem Wasserreichtum, den sauren Bodenverhältnissen und der Nährstoffarmut bieten Moore einen selten gewordenen Lebensraum für hochspezialisierte Tier- und Pflanzenarten. Der aus unvollständig zersetztem Pflanzenmaterial gebildete Torf speichert große Mengen an Wasser und CO₂ und trägt damit zum Klimaschutz bei.

Eine Krabbenspinne, welche ihre Farbe dem Untergrund anpassen kann, hat hier auf einer Margerite Beute gemacht.



Streuwiese im Pfrühlmoos mit Stängellosem Enzian und Mehlsprimel

5

A4

Streuwiesen im Pfrühlmoos, eine „menschgemachte“ Artenvielfalt

Streuwiesen entstehen dadurch, dass die Wiesen nicht gedüngt und nur einmal, spät im Jahr, gemäht werden. Zu diesem Zeitpunkt haben die meisten Pflanzen ihre Samen abgeworfen, Insekten ihren Generationszyklus durchlaufen und Wiesenbrüter ihre Brut abgeschlossen. Deshalb findet sich hier eine besonders große Artenvielfalt. Die Mahd wird als Einstreu (daher die Bezeichnung „Streuwiese“) für Tierställe verwendet und ist besonders saugfähig. Auf den Streuwiesen im Pfrühlmoos wachsen u. a. Stängelloser Enzian (*Gentiana clusii*) und zahlreiche Orchideenarten. Im Spätsommer blüht der Lungenenzian (*Gentiana pulmonanthe*). Das Pfeifengras (*Molinia caerulea*) verleiht den Wiesen im Herbst ihre goldgelbe Färbung. Der seltenen Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*) und Wiesenbrütern wie Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*), Bekassine (*Gallinago gallinago*) und Wachtelkönig (*Crex crex*) bieten Streuwiesen den geeigneten Lebensraum.

Etwa 100 m nach dem Geröllfeld
beginnen auf der rechten Seite
artenreiche Streuwiesen.

5

<2.260m>

weiter auf
Rückseite

SPIRITUELLER PROVARIANT

„Gelobt seist Du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.“

(Hl. Franziskus, Sonnengesang)

Die franziskanische Schöpfungsspiritualität betont, dass der Mensch immer in Beziehung steht – mit anderen Menschen, mit den nicht-menschlichen Mitgeschöpfen und mit Gott. Franziskus nennt „Mutter Erde“ seine Schwester und betrachtet so nicht nur alle Mitmenschen, sondern die gesamte Schöpfung als seine Familie. Beziehungslosigkeit führt zu Ruhelosigkeit, Unachtsamkeit bis hin zu Brutalität. Der achtsame, aufmerksame Blick auf das Umgebende ermöglicht das Lob Gottes und führt zu wahrer Freude.

Welche Beziehungen sind mir besonders wichtig?
Wo darf ich aufblühen?

„Allmächtiger, heiligster, erhabenster und höchster Gott, du alles Gut, höchstes Gut, ganzes Gut, der du allein gut bist, dir wollen wir erweisen alles Lob, alle Herrlichkeit, allen Dank, alle Ehre, allen Preis und alles Gute. Amen.“

(Aus einem Preisgebet des Hl. Franziskus)

Das Lob Gottes ist für Franziskus eine religiöse Grundhaltung, mit der er seine Dankbarkeit über Gottes Existenz ausdrückt. Er lässt sich von Gottes Herrlichkeit wie von einem Wasserfall „beregnet“. Er bleibt dabei „demütig“, ganz im Sinne des lateinischen Wortes „humilitas“, das nicht nur „Demut“, sondern auch „Bodenhaftung“ bedeutet. Er will das Evangelium den Menschen bringen, was für ihn heißt, einen Menschen spüren zu lassen, dass es in ihm etwas gibt, was nicht zugrunde geht, etwas Größeres und Helleres als er je dachte. Franziskus blendet Leid und Grausamkeit nicht aus, sondern sieht darin eine Verstellung des Angesichts Gottes. Er ist überzeugt, dass Gott als Quelle des Guten alles zum Guten führt, wenn dies auch für uns oft verdeckt bleibt.

Wo kann ich mich „beregnet“ lassen, um Kraft zu tanken?

Kurz vor dem Ende des Waldes und vor der Brücke über den Lauterbach biegt man links ab und folgt dem Schild „Wasserfallrundweg“. Nach gut 1,5 km wählt man vor einer Bachquerung den kurzen, steilen Anstieg nach links zum Wasserfall. Bis zur Bachquerung geht man anschließend zurück und überquert den meist trockenen Bach.

6

<2.260m>

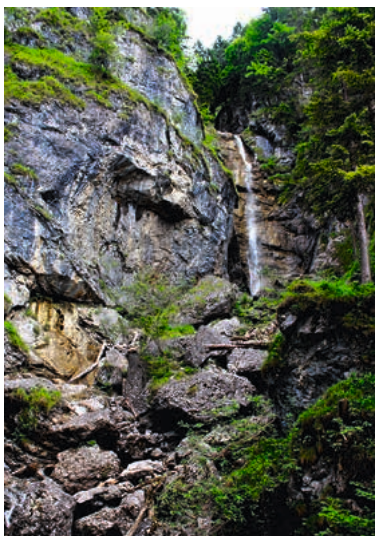
6

Wasserfall Fahrmannslaine, Mosaik der Natur

Die Fahrmannslaine beeindruckt mit einem Wasserfall kurz vor ihrem Schwemmkegel. Die Umgebung ist geprägt durch unterschiedlichste Lebensräume mit einer großen Artenvielfalt. So finden sich an den sonnigen Felspartien Alpen-Aurikel (*Primula auricula*), an den steilen Fels- und Grabenhängen Schneeheide-Kiefernwälder. An feuchten Stellen wachsen Wolfs-Eisenhut (*Aconitum lycoctonum*) und Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hirundinaria*). Die sonnigen Kiesbänke nutzt der Trauermantel (*Nymphalis antiopa*) für sein Sonnenbad.



Trauermantel





Die parkähnliche Struktur der Föhrenheide



- 1 Schneeheide
 - 2 Taubenschwänzchen an einer Skabiosen-Flockenblume
 - 3 Neuntöter
- (© H.-J. Fünfstück/serls.naturfotos.de)

7

Die Föhrenheide, eine jahrhunderte alte Alpenmagerweide

Die parkähnliche Föhrenheide ist eine sogenannte Alpenmagerweide und durch die Nutzung als Weidegebiet über Jahrhunderte entstanden. Die Landschaft prägen Föhren (*Pinus sylvestris*) und Büsche wie z.B. Wacholder (*Juniperus communis*), Berberitze (*Berberis vulgaris*) und Weißdorn (*Crataegus monogyna*). In Bereichen, wo die Beweidung sehr schwach ist, wachsen Schneeheide-Kiefernwälder mit spezifischen Pflanzenarten. Die Föhrenheide ist der Lebensraum des Neuntöters (*Lanius collurio*) und wird seit einigen Jahren im Sommer vom mediterranen Taubenschwänzchen (*Macroglossum stellatarum*) aufgesucht.

< 1.910m >

7

Knapp 400 m nach der Brücke über den Röhlbach bei der Schanzanlage zweigt der Weg links ab zu den „Ursprüngen“. Etwa 100 m nach dem Abzweig befindet sich eine Bank mit gutem Blick auf die Föhrenheide.

SPIRITUELLER PROVIANT

„Wo Ruhe ist und Betrachtung, da ist nicht Aufregung, noch unsteter Geist.“

(Hl. Franziskus, Geistliche Weisungen, „Von der Tugend, die das Laster verjagt“)

Franziskus schätzte keine vorformulierten Gebete. Er war vielmehr ein Hörer und Beobachter, der in vielen Naturerscheinungen die göttliche Sprache erkannte. Ehrfurcht und Demut vor dem, was ihn umgibt, ermöglichten Franziskus, sich Gott zu überlassen. Durch die Freude an Gottes Spuren in der Schöpfung gewann er den Frieden des Herzens.

Wo komme ich zur Ruhe? Was schenkt mir Frieden?



SPIRITUELLER PROVANT

„Das Dringendste ist, dass man nach dem Geist des Herrn verlangt. Er allein kann uns gut, grundgut, machen und kann bewirken, dass diese Güte nichts Anderes mehr ist als der Urgrund unseres Wesens.“

(nach dem Hl. Franziskus, Leclerc, Eligius, S. 98)

Der Urgrund unseres Wesens ist wie eine Quelle, aus der das heraussprudelt, was uns auszeichnet und womit wir unsere Umgebung erfüllen. Sind wir in Gott verankert, lassen wir uns von seinem Geist leiten. Das macht uns im Innersten gut und lässt uns zur sprudelnden Quelle der Güte werden.

Wonach sehne ich mich?



Nach einem kurzen Anstieg und einem kleinen Abstieg werden die „Ursprünge“ erreicht. Von einer Bank aus hat man einen guten Überblick über das Quellgebiet des Röhrlbaches.

8

< 410m >

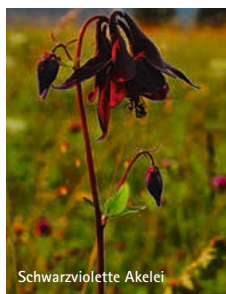
8

Farchant – „Ursprünge“, das Quellgebiet des Röhrlbaches

Das Quellgebiet des Röhrlbaches wird als „Ursprünge“ bezeichnet. Im Quellsee wachsen u.a. Laichkrautrasen mit dem sehr seltenen Faden-Laichkraut (*Potamogeton filiformis*), das sehr sauberes Wasser anzeigt. Am Ufer finden sich Sumpf-Dotterblume (*Caltha palustris*) und Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*), auf den angrenzenden Pfeifengraswiesen Schwalbenwurz (zian) (*Gentiana asclepiadea*) und Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) sowie auf weniger kalkhaltigen Standorten das stark gefährdete Sumpf-Läusekraut (*Pedicularis palustris*). Die Ortsbezeichnung „Kohlstatt“ leitet sich von der Holzkohle ab, die früher dort hergestellt und auf Flößen auf der Loisach transportiert wurde.



- 1 Fieberklee
- 2 Wolliger Schneeball
- 3 Teufelsabbiss



Schwarzviolette Akelei



Artenreiche Magerrasen am Fuß des Wank

9

„Via Romea“ – Pilger und Handelsstraße aus vorchristlicher Zeit

Die „Via Romea“ ist eine sehr alte Pilger- und Handelsstraße und führt von Trondheim bis nach Rom, im Werdenfelser Land über Ettal, Oberau, Farchant, Partenkirchen, Klais und Mittenwald. Schon 2.500 v. Chr. verlief hier eine Handelsroute, die später auch von den Römern genutzt wurde. Die Weidewirtschaft, die spätestens seit dem Mittelalter betrieben wurde, hat wesentlich zur Artenvielfalt in dieser Region beigetragen. Dadurch entstanden parkartig aufgelichtete Wälder mit Kiefern, wo man heute die Schwarzviolette Akelei (*Aquilegia atrata*), die Buchsblättrige Kreuzblume (*Polygala chamaebuxus*) und die submediterrane Spargelerbse (*Tetragolobus maritimus*) findet. Die Ruine der Burg Werdenfels, gebaut von Otto v. Meranien um 1200 n. Chr., wird als kulturelles Erbe bewahrt. Auch die vom Menschen durch seine Nutzung über Jahrhunderte gestaltete Landschaft kann als Kulturgut angesehen werden, das es zu bewahren gilt.

<5.040m>

9

Auf dem Philosophenweg gelangt man nach dem Durchschreiten einer Windwurffläche und eines kleinen Waldes oberhalb des Ortseingangs von Garmisch-Partenkirchen auf eine Waldlichtung, die als Weide genutzt wird. Von hier aus hat man einen guten Blick auf die Burgruine Werdenfels.

„Beachte, o Mensch, in welcher erhabenen Würde Gott der Herr dich eingesetzt hat, da er dich dem Leibe nach zum Bild seines geliebten Sohnes und dem Geiste nach zu seiner Ähnlichkeit erschaffen und gestaltet hat.“

(Hl. Franziskus, Geistliche Weisungen)

Ein Pilgerweg versinnbildlicht das Unterwegssein des Menschen in seinem Leben. Die dem Menschen verliehene Gabe und Würde, Gottes Abbild zu sein (vgl. Gen 1,28), ist eine lebenslange Aufgabe. Der Mensch soll Gott in der Welt vergegenwärtigen. Allzu oft aber verschließt sich der Mensch dem Auftrag, Gottes Liebe auf Erden zu repräsentieren. Franziskus von Assisi war bestrebt, durch sein Leben, Gott Raum zu geben und sich selbst zum Werkzeug Gottes zu machen.

Wonach suche ich auf meinem Lebensweg, welcher Spur folge ich?

SPIRITUELLER PROVANT

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht;
dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt;
dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo die Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
Herr, lass mich trachten:
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen,
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.
Amen.

(aus Frankreich)

10

„St. Anton“, Wallfahrtskirche und Franziskanerkloster

Der Hl. Antonius von Padua zeichnete sich durch große Hilfsbereitschaft für Arme, Schwache und Kinder aus. Seine außergewöhnliche Rednergabe hatte auch den Hl. Franziskus beeindruckt, den er 1221 getroffen hatte. Auch wir sind wie Antonius und Franziskus zur „Heiligkeit“ berufen. Ein „heiliges Leben“ führt zum Heil und wird zum Segen für andere und einem selbst. Wir haben auf diesem „Weg der Heiligkeit“ die christliche Pflicht, Verantwortung für unsere Schöpfung zu übernehmen: für den Frieden und für die Lebensvielfalt in der Schöpfung.

Ziel

10

Nach ca. 1,3 km, vorbei am Schützenhaus, ist das Ziel, die Wallfahrtskirche „St. Anton“ erreicht.

1 Altarbild in der Kirche „St. Anton“ in Partenkirchen

2 Wallfahrtskirche „St. Anton“ mit Blick Richtung Ammergebirge



A1

Moorweide, Bewirtschaftung mit alten Schaf- und Rinderrassen

Auf dem Streifen zwischen Pfrühlmoos und Loisach weiden im Frühjahr vor dem Almauftrieb Bergschafe, später „Murnau-Werdenfelser“-Rinder, beides Rassen, die sehr gut an Moor- und Sumpflandschaften angepasst sind. „Murnau-Werdenfelser“ wurden im 20. Jahrhundert von Rassen mit Hochleistung in der Milcherzeugung verdrängt, so dass sie vom Aussterben bedroht waren. Dank des Engagements einiger Landwirte in der Region ist der Bestand auf über 1400 Tiere angestiegen. Durch die extensive Bewirtschaftung der Moorweiden hat sich eine charakteristische Flora und Fauna entwickelt. Dort findet sich z.B. die Trollblume (*Trollius europaeus*), in den angrenzenden Moor- und Auwäldern hört man im Frühjahr den Kuckuck (*Cuculus canorus*).

Moorweide zwischen Pfrühlmoos und Loisach



(© H.-J. Fünfstück/5erls.naturfotos.de)

Nach einem Weiderost macht der Weg eine Rechtskurve und quert den Lauterbach. Von der Brücke aus ist dessen Mündung in die Loisach zu sehen. Am Ende des Dammweges rechts abbiegen, nach etwa 70 Metern einen Weiderost und danach den Mühlbach überqueren. Dann führt der Weg entlang der Loisach.

Start
Alternativweg

< 1.880m >

A1

SPIRITUELLER PROVANT

„Alle Geschöpfe, lobpreiset den Herrn. Alle Vögel des Himmels, lobt den Herrn. Alle Kinder, lobt den Herrn.“

(Hl. Franziskus „Aufforderung zum Lobe Gottes“ in Anlehnung an Zitate aus der Hl. Schrift)

Für den Hl. Franziskus war die gesamte Schöpfung ein Hinweis auf die Größe Gottes. Gott wird in allen Geschöpfen, durch die lebendige Natur und durch die unbelebte Natur gelobt. Franziskus war ein zutiefst dankbarer Mensch, was ihn zum Lobpreis Gottes veranlasste. Auch seine Mitmenschen hielt er zur Lobpreisung Gottes an, damit auch sie dadurch zur Freude gelangten.

Was erfreut mich? Wofür bin ich dankbar?

„Wo Armut ist mit Fröhlichkeit, da ist nicht Habsucht noch Geiz.“

(Hl. Franziskus von Assisi, *Geistliche Weisungen*, „Von der Tugend, die das Laster verjagt“)

Armut bedeutet nicht zwingend materielle Armut. Arm sein vor Gott meint v. a. eine demütige Haltung, wobei Demut nicht Unterwürfigkeit, sondern Bodenhaftung meint, mit der man Dinge so betrachtet, wie sie sind. Demut vor Gott bedeutet die Vergegenwärtigung dessen, dass wir uns einem Schöpfer verdanken, der uns unendlich liebt. Vor seiner Güte und Liebe sind wir immer arm. Doch lädt uns Franziskus ein, frohen Herzens arm zu sein, da man dadurch innere Freiheit erlangt. Diese Freiheit ermöglicht eine tiefe Freude, öffnet uns für unsere Mitwelt und macht uns großzügig.

Wo sind für mich Quellen der Freude?

A2

Mühlwiesen, Zeugnis eines Besiedlungsversuchs im 19. Jahrhundert

Am nordwestlichen Rand des Pfrühlmooses zeugen die Mühlwiesen mit ihrer rechteckigen Struktur und den geraden Linien von einem Besiedlungsversuch im frühen 19. Jahrhundert. Mit einer Verfügung ließ der bayerische König Max I. Joseph Nicht-Sesshaften Grund zur Bewirtschaftung durch die Gemeinden zuweisen. Da allerdings die Versuche, das Hochmoor zu entwässern, fehlschlagen, wurde die Siedlung bald aufgegeben. Durch diese menschlichen Eingriffe ist heute die Fläche des einstigen Hochmoors von Pfeifengraswiesen bedeckt, in denen man auch das stark gefährdete Preußische Laserkraut (*Laserpitium prutenicum*) findet. Auf kleineren Abschnitten mit Magerrasen wächst der Stängellose Enzian (*Gentiana clusii*), die Wohlriechende-Händelwurz (*Gymnadenia odoratissima*) und das Ochsenauge (*Bupththalmum salicifolium*).

<370m>

A2

Nach Durchschreiten eines kleinen Auwald-Restes befindet sich am unmittelbaren Rand des Waldes eine Bank mit Blick auf die Mühlwiesen. Von dort zweigt ein Stichweg ab, der nach wenigen Metern fast ganzjährig unter Wasser steht.

Die Mühlwiesen vom Hohen Fricken aus gesehen



1



2

1 Wohlriechende Händelwurz
2 Ochsenauge

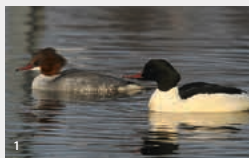
A3

Loisach – Lauterbachmündung, Vielfalt im und am Fluss

Das klare und kühle Wasser des Lauterbachs bietet der Bachforelle (*Salmo trutta fario*) und der seltenen Äsche (*Thymallus thymallus*) einen idealen Lebensraum. Den Bach säumen im Mündungsbereich zur Loisach am Westufer schmale Streifen Grauerlen-Eschen-Auwald, am Ostufer Traubenkirschen-Sumpfwälder. Dort leben Biber, die mit ihrem Bau ideale Strukturen für Fische, Amphibien, Wasserinsekten und Vögel schaffen. In alten Bäumen der Auwälder brütet der Gänse-säger (*Mergus merganser*). Die Verbauungen zwischen Kochelsee und Isar beeinträchtigen die Wanderbewegung der Fische und verhindern die natürliche Vernetzung von Gewässer und Aue. Auwälder beherbergen nicht nur eine große Artenvielfalt, sondern dienen auch als natürlicher Wasserrückhalt dem Hochwasserschutz.



Lauterbach kurz vor der Mündung in die Loisach



1 Gänseäger
(© H.-J. Fünfstück/www.5erls.naturfotos.de)
2 Äsche (© A. Hartl)

Kurz nach der Querung des Mühlbaches am Ortsausgang von Eschenlohe befindet sich rechter Hand die Loisach und linker Hand eine Moorweide, die sich über mehrere hundert Meter erstreckt.

<1.200m>

A3

Ca. 800 m nach der Lauterbachbrücke gelangt man nach einem Auwald auf eine offene Streuwiesenfläche.

Danach geht es dann weiter mit Station 7.

A4

Die Beschreibung zur Station A4 finden Sie auf der Rückseite unter 5.

5

<4.550m>

7

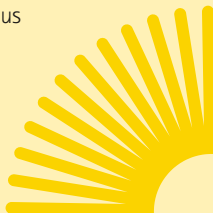
SPIRITUELLER PROVARIANT

„Wo Liebe ist und Weisheit, da ist nicht Furcht noch Unwissenheit.“

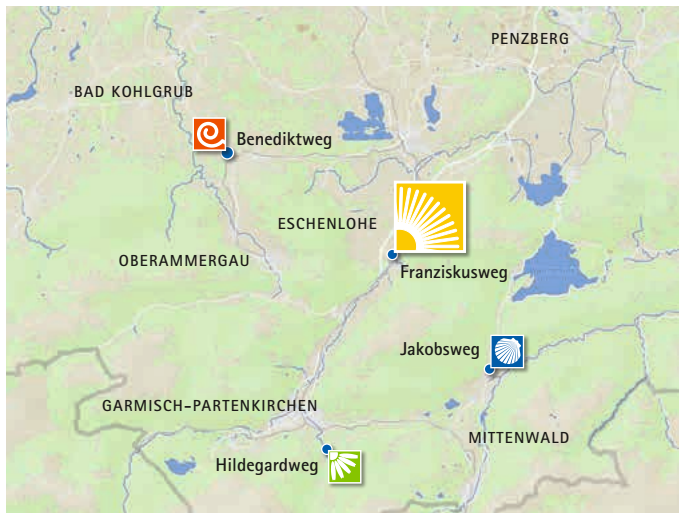
(Hl. Franziskus, Geistliche Weisungen, „Von der Tugend, die das Laster verjagt“)

In Liebe und Weisheit kann man stets wachsen und sich fortbewegen. Diese Bewegung, die durchaus mühsam und unbequem sein kann, gibt dem Leben Sinn, verschafft Freude und vertreibt Furcht und Unwissenheit.

Was bedeuten für mich Liebe und Weisheit?



Der Franziskus-Pilgerweg



Anfahrt nach Eschenlohe

• mit der Bahn

Vom Bahnhof Eschenlohe, der aus München und Garmisch-Partenkirchen stündlich angefahren wird, sind es ca. 400 m zur Pfarrkirche St. Clemens.

• mit dem Auto

Eschenlohe ist über die eigene Anschlussstelle der A95 oder die B2 gut zu erreichen. Vor der Pfarrkirche St. Clemens befinden sich zahlreiche Parkplätze.

Zurück zum Ausgangspunkt

Vom Bahnhof Garmisch-Partenkirchen mit dem Zug zurück nach Eschenlohe.

Weitere Infos unter

Katholisches Kreisbildungswerk
Garmisch-Partenkirchen e. V.

Dompfaffstr. 1
82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon: 08821-58501
www.kreisbildungswerk-gap.de

Realisation: navama GmbH



App: Pilgerwege GAP



www.pilgerwege-gap.de

Gefördert im Rahmen des Verbundprojektes „Alpenflusslandschaften – Vielfalt leben von Ammersee bis Zugspitze“ durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit sowie mit Mitteln des Bayerischen Naturschutzfonds.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

